Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 21

Artikel: Von unserem Stundenplane : eine methodische Plauderei [Teil 1] (Fortsetzung folgt)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531169

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von unserm Stundenplane.

Eine methodische Plauderei.

8—9 Religion. 9—10 Sprachlehre. 10 bis 11 Vaterlandskunde. 1—2 Rechnen. 2—3 Zeichnen. 3—4 Singen. Mit dieser vorbildlichen Minutengenauigkeit vergeht Stunde um Stunde unseres Schultages, vergeht Tag um Tag, Woche um Woche, vergeht der Monat und vergeht das Jahr. Die langweiligste und die kurzweiligste, die gescheiteste und die einfältigste Schulstunde gehorchen der gleichen unerbittlichen, auf die Minute und die Sekunde genauen Schuluhr. Und du findest überall die gleiche wundervolle Pünktlichkeit, nicht nur im vielzimmerigen und vielklassigen städtischen Schulpalaste, sondern auch im viel einfachern und ärmern und doch vielleicht viel glücklichern Himmelreiche des schlichten Dorfschullehrers. So vergeht jede Stunde des Jahres: 20 bis 30 Minuten redet der Schüler und 30 bis 40 Minuten hat der Lehrer das Wort. 20 bis 30 Minuten redet der Schüler über das, was der Lehrer gestern oder vorgestern 30 bis 40 Minuten lang vorgesagt hatte. Und wieder redet heute der Lehrer 30 bis 40 Minuten lang über das, was der Schüler morgen oder übermorgen 20 bis 30 Minuten lang nachsagen wird. — So vergingen uns die Stunden, die Wochen, das Jahr, angefangen vom ABC-Büchlein bis zu den Dezimalbrüchen und zum Satzgefüge und zu den ersten kühnen Schritten über die Grenzpfähle des vaterländischen Bodens und der wilden heimatlichen Geschichte hinaus in die große Welt und ihr viel noch gewaltigeres Hassen und Lieben und Prahlen und Erobern und Töten hinein. Und so ging es weiter, nach der gleichen minutengenauen Uhr, die ganze Mittelschule hindurch, von den ersten unbeholfenen Versuchen in amo, amas, amat bis hinauf zum Sodaprozeß, bis zu den Feierstunden mit Faust und Gretchen, bis zu Plato und Sophokles, wo man so langsam anfing nachzudenken, welches denn eigentlich der Sinn der Welt und warum man selber auf der Welt sei. Wie oft schreckte uns da die Schuluhr aus dem schönsten Erlebnisse auf, riß uns unbarmherzig in eine andere Stunde und damit in eine neue Welt hinein, gerade da vielleicht, wo wir zur Welt und zur Stunde hätten sagen mögen: „Verweile doch, du bist so schön." Wie oft freilich auch weckte uns die nämliche barmherzige Schuluhr vom Schlafe oder wenigstens vom Halbschlafe auf! Wie oft erlöste sie uns aus jenen peinlichen Minuten, die nur derjenige kennt, der selber schon unvorbereitet und unaufmerksam zu den Füßen eines gefürchteten Magisters saß.

8—9, 9—10, 10—11 usw., so ging's das ganze liebe und böse Jahr entlang. Die gleiche Pünktlichkeit führte die ganze doch so verschieden geartete Jugend der Gemeinde, vielleicht des ganzen Kantons, vielleicht eines noch viel größern Vaterlandes mit allen ihren Lehrern am gleichen Schnürchen den Tag, die Woche, das ganze Jahr hindurch.

Ist das nicht eine der größten Errungenschaften des an methodischen Erfindungen doch soch reichen 19. Jahrhunderts?

Aber diese Pünktlichkeit, diese Regelmäßigkeit des 19. Jahrhunderts war unserm 20. Jahrhundert noch nicht regelmäßig, noch nicht pünktlich genug. Neue Bedürfnisse verlangten auch noch eine Teilung der bisherigen 60 Minuten langen Stunde. Um noch mehr Stoff und darum noch mehr Fächer in ein- und derselben Woche und darum in ein- und demselben Tage unterzubringen; um ferner mit all den unheimlich fleißigen Fachsimplern, die nach immer zahlreichern Stunden schrien und eine immer feinere Differenzierung ihres Faches verlangten, im Frieden zu leben; vielleicht auch dem Lehrer für Gesundheitspflege zuliebe — ging man im 20. Jahrhundert sogar zum 40-Minutenbetrieb über. 8—8.40 Biblische Geschichte. 8.40—9.20 Katechismus. 9.20—10 Vaterländische Geschichte. 10—10.20 Pause. 10.20—11 Vaterländische Gengraphie. 13—13.40 Verfassungsgeschichte. 13.40—14.20 Ethische Besprechung usw.

Ich weiß schon, daß die Schuluhr an vielen Orten nicht so — ich möchte fast sagen: unheimlich genau geht; besonders auf dem Lande nicht; besonders da nicht, wo der Lehrer selber sie spiralen und aufziehen und richten darf; besonders da nicht, wo der Schulpflegepräsident nicht in alles hineinregiert; besonders da nicht, wo der Inspektor, dessen Haupttugend ja sonst von Berufs wegen die Pünktlichkeit und dessen oberster Maßstab sonst von Gesetzes wegen der Paragraph, der Paragraph des Methodikbuches und der Paragraph des Erzieh-

ungsgesetzes ist, wo dieser Inspektor bei all seiner Berufstreue immer noch — Mensch geblieben ist. Ich weiß schon, daß es da manchmal erst um 9.30 Uhr 9 Uhr und erst um 2.50 Uhr 2 Uhr schlägt.

Aber im allgemeinen ist der Lehrer pünktlich, pünktlich wie die Uhr, pünktlich, „wie das Gesetz es befahl". Die erste Tugend der Staatsschule und ihre schönste Tugend sei ja überhaupt die Pünktlichkeit, die absolute Zuverlässigkeit des Lehr- und Stundenplanes. Nur so sei überhaupt die doch unentbehrliche Kontrolle möglich. Nur so kommen der Schulpflegepräsident und der Inspektor immer zur richtigen Stunde, immer gerade zu dem Fache, in dem sie sich besonders stark fühlen, und wo sie auch gern ein verständiges Wort mitreden möchten. Nur so ist der Erziehungsdirektor sicher, daß in allen Schulhäusern seines Regierungsbereiches alle Kinder, die mit 5 Talenten und die mit 10 und die mit wenigstens 3 Talenten, im gleichen Monat und in der gleichen Woche und am gleichen Tage des gleichen Lebensjahres gleich gescheit sind, das heißt gleich viel wissen. Wie müßte das aussehen, wenn jeder Lehrer, ohne diesen absolut zuverlässigen Stunden- und Minutenplan, sozusagen machen könnte, was er wollte!

Man spotte nicht! So ist es. Man höre folgende Geschichte! Noch vor dem Kriege war's. Ein französischer Schulmann sei nach Berlin gekommen, um von dort aus, mit Erlaubnis des preußischen Unterrichtsministeriums, den deutschen Schulmeister zu studieren, den berühmten und gefürchteten Sieger von Sadova und von Sedan. Dieser preußische Erziehungsdirektor hätte nun, als höchsten Trumpf deutscher Unterrichtskunst, dem gallischen Rivalen folgendes gesagt: damit Sie in möglichst kurzer Zeit möglichst viel von uns lernen können, bin ich in der Lage, Ihnen auf die halbe und die Viertelstunde genau zu sagen, was zu jeder Stunde der Woche und des Tages im größten und im kleinsten Schulhause Preußens gearbeitet wird. Ich kann Ihnen sagen, ob in allen unsern glorreichen Schulhäusern, am Mittwoch Nachmittag um 3.30 mit der IV. Klasse gelesen oder gesungen wird. Noch mehr: ich kann Ihnen sagen, ob man, in allen unsern Schulhäusern, zu der und der Stunde, an dem und dem Tage, in dem und dem Monate in der I. Klasse schon beim Buchstaben Q oder X oder erst beim W und beim Z ist. Ich kann Ihnen ferner sagen, ob, in allen unsern Schulhäusern, die VII. Klasse in der und der Stunde, an dem und dem und dem Tage, in dem und dem Monate noch mit klopfendem Herzen bei Gravelotte kämpft, oder ob sie schon im Quartier von Doncherie mit Bismarck die Kapitulation Napoleons liest.

Und haben wir Schweizer dem preußischen Drillmeister diesen Stundenplan nicht auf die Minute genau abgeschrieben? Getreu unserer bescheidenen Art, alle Schlauheiten und alle Dummheiten eines größern Nachbars allsogleich auch in unsere kleinen Verhältnisse einzuführen?

Alternde Menschheit nimm dich in acht! Wenn einmal die Jugend, die durch diese Schule hindurchgegangen ist, die Zügel der Weltregierung dir aus den Händen nimmt, dann beginnt ein neues, rascheres, pünktlicheres, gewissenhafteres Zeitalter der Weltgeschichte!

Aber ist diese Pünklichkeit, diese Regelmäßigkeit der Schulstuben, dieser letzte und höchste pädagogische und methodische Trumpf des Jahrhunderts des Kindes, wirklich so alles Lobes wert? Ein wirklich moderner Pädagoge fragt doch auch hier: „was sagt Pestalozzi — der Vater der neuen Volksschule — dazu?" Ja, was sagt Pestalozzi dazu? Ich schäme mich nicht, es zu gestehen: immer lese ich in der „kurzen Skizze meines pädagogischen Lebens" von Ramsauer, einem Schüler und spätern Mitarbeiter Pestalozzis, mit einer heimlichen Freude und Genugtuung folgende Sätze über den großen Schulmeister von Burgdorf und Ifferten: „. . . Ein eigentlicher Schulplan war nicht vorhanden, auch kein Stundenplan, weshalb sich Pestalozzi an keine bestimmten Stunden hielt, sondern 2 bis 3 Stunden dasselbe trieb. Was er um 8 Uhr angefangen hatte, trieb man gewöhnlich bis 11 Uhr. . . ."

Das war ja also bei Pestalozzi ganz anders als in unserer Staatsschule des 19. und 20. Jahrhunderts. Also war es bei Pestalozzi falsch! Oder ist es vielleicht bei uns nicht ganz, wie es sein sollte?

(Fortsetzung folgt.)